

Wirtschaftswachstum durch Außenhandel: Chancen im EU-Binnenmarkt und in neuen Wachstumsmärkten

Yvonne Wolfmayr
Yvonne Wolfmayr, WIFO, Wien

In den letzten 20 Jahren hat der Außenhandel maßgeblich zum österreichischen Wirtschaftswachstum beigetragen. Der Außenhandel fördert Effizienzgewinne, Strukturwandel und technologische Innovationen, während Importe den Wettbewerb stärken und die Produktvielfalt erhöhen. Österreich erzielt durch Handelsliberalisierung erhebliche Realeinkommensgewinne, die über dem Durchschnitt vergleichbarer EU-Länder liegen. Die europäische Integration, insbesondere die Verflechtung über Wertschöpfungsketten, trägt erheblich zu diesen Erfolgen bei. Angesichts globaler Herausforderungen und wachsendem Protektionismus bleiben die Stärkung des EU-Binnenmarktes und die bessere Nutzung von Freihandelsabkommen der EU mit neuen Wachstumsmärkten zentral für die wirtschaftliche Zukunft Österreichs.*

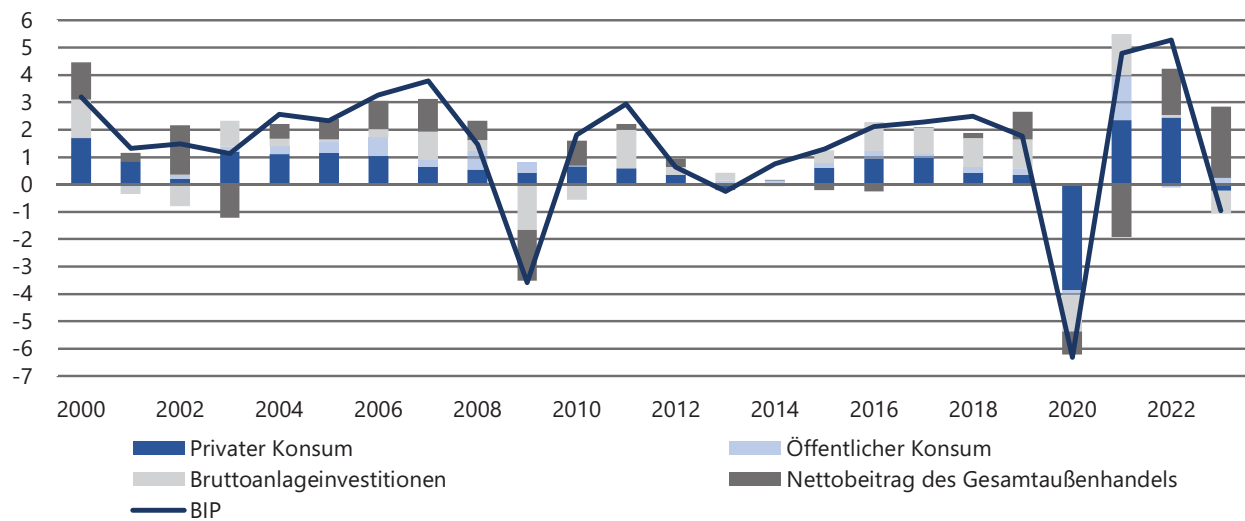
1. Vorteile aus internationaler Arbeitsteilung und der europäischen Integration

Für eine kleine offene Volkswirtschaft wie Österreich hat die Außenwirtschaft große Bedeutung. Als wichtige Komponente der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage liefert der Außenhandel mit Waren und Dienstleistungen seit über 20 Jahren - mit nur wenigen Ausnahmen - beständig positive Beiträge zum Wirtschaftswachstum und ist damit auch eine wichtige Stütze der Beschäftigungsentwicklung (vgl. Abbildung 1). Die Vorteile, die Österreich durch die fortschreitende Internationalisierung und Einbindung in die internationale Arbeitsteilung erzielen konnte, sind insgesamt beachtlich (Breuss, 2018). Schätzungen von Felbermayr et al. (2017) errechnen einen Handelsliberalisierungseffekt auf das österreichische Pro Kopf Einkommen von 45 %.¹ Damit ist fast die Hälfte der Wohlstandsgewinne mit dem Außenhandel verbunden. Österreich erzielt auch im Vergleich zu anderen kleinen und offenen Volkswirtschaften in der EU, wie etwa Schweden (30 %), Finnland (33 %) oder Dänemark (40 %), überdurchschnittlich hohe Realeinkommensgewinne und ist damit stärker als diese Länder von der Einbindung in die internationale Arbeitsteilung abhängig.

Die positiven Wachstumsbeiträge des Außenhandels sind auf vielfältige Ursachen zurückzuführen. So ist der durch den Außenhandel ausgelöste Preis- und Technologiewettbewerb eine wichtige Quelle für Effizienzgewinne und fördert den nötigen Strukturwandel. Zudem ist der heimische Markt für viele auf Nischen spezialisierte kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) zu klein, um kosteneffizient zu produzieren. Der Wettbewerb über internationale Handelskanäle ist bis zu einem gewissen Grad mit höheren Innovationsraten verbunden und treibt somit den technologischen Fortschritt voran. Badinger (2007) zeigt in einer Studie für elf OECD-Länder, dass etwa 30 % der Handelseffekte auf das Pro-Kopf-Einkommen dem internationalen Wettbewerb zuzuschreiben sind. Darüber hinaus trägt der Außenhandel wesentlich zur Qualität der Arbeitsplätze bei. International agierende Unternehmen sind nicht nur produktiver, sondern zahlen auch höhere Löhne und bieten stabilere Beschäftigungsverhältnisse als rein inländisch tätige Unternehmen (Mayer und Ottaviano, 2007; Wolfmayr et al., 2013). Eine aktuelle Analyse von Stehrer und Dachs (2022) bestätigt erneut die

* Der Artikel basiert auf mehreren Vorarbeiten der Autorin im Rahmen von WIFO-Studien zu neuen geoökonomischen Konzepten (z.B. Felbermayr et al., 2022b) im Auftrag des Bundeskanzleramts sowie zu Evaluierungen der österreichischen Außenhandelsperformance (z.B. Wolfmayr, 2023) im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft (BMAW).

¹ Zur Berechnung der Realeinkommensgewinne durch die bisherige Globalisierung wird in diesen Schätzungen das Pro-Kopf-Einkommen in einer hypothetischen Autarkiesituation mit dem tatsächlich beobachteten realen Pro-Kopf-Einkommen verglichen. Das Pro-Kopf-Einkommen liegt daher um rund 45 % über diesem hypothetischen Autarkiewert.

Abbildung 1. Wachstumsbeitrag der Nachfragekomponenten zum Bruttoinlandsprodukt, real, in Prozentpunkten.

Anmerkung: Ohne Lagerveränderung und Nettozugang an Wertsachen, ohne statistische Differenz. Bruttoinlandsprodukt dargestellt als Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %.

Quellen: WIFO-Prognose Dezember 2024, Statistik Austria, WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond.

überlegene Leistungsfähigkeit und gesteigerte Investitionstätigkeit sowie höhere F&E-Ausgaben und Umweltschutzaufwendungen österreichischer Exportunternehmen im Vergleich zu Unternehmen ohne Export.

Die Vorteile der internationalen Integration resultieren jedoch nicht nur aus Exporterfolgen, sondern auch aus Importen. Diese fördern den Wettbewerb, senken Preise und steigern das Realeinkommen der inländischen Konsument:innen. Importe sichern zudem ein breites Angebot an Rohstoffen, Technologien und preiswerten Produkten und erhöhen so die Produktvielfalt und Auswahlmöglichkeiten für heimische Unternehmen und Verbraucher:innen. Kleine offene Volkswirtschaften können durch internationale Wissensspillovers an wichtigen Innovationen im Ausland teilhaben (Coe und Helpman, 1995). Darüber hinaus tragen Technologieimporte wesentlich zur Technologiediffusion bei (Keller, 2002; FosterMcGregor et al., 2017; Hauknes und Knell, 2009).

Eine Haupttriebfeder der österreichischen Internationalisierungsgewinne war die europäische Integration - insbesondere die Integration Ost-Mitteleuropas - und mit ihr die Verflechtung über Wertschöpfungsketten. Mit dem EU-Beitritt Mitte der 1990er-Jahre setzte ein außerordentlicher Aufholprozess in der Internationalisierung Österreichs ein. Der Exportanteil von Waren und

Dienstleistungen in Prozent des BIP ist seit 1995 von 34 % auf zuletzt 60 % gestiegen, die Importquote von 35 % auf 58 %. Einen rezenten und sehr umfassenden Beitrag zu den Handels- und Wohlfahrtseffekten der europäischen Integration liefern Felbermayr et al. (2022a) mittels Szenarien einer hypothetischen Auflösung des EU-Binnenmarktes bzw. sämtlicher europäischer Integrationsstufen (Zollunion, Binnenmarkt, Währungsunion, Schengen, Freihandelsabkommen der EU mit Drittländern). In Österreich würde eine vollständige Auflösung der EU dauerhafte Wohlfahrtsverluste von 7,8 % verursachen, der Zerfall des Binnenmarktes allein würde die Wohlfahrt dauerhaft um 5,6 % senken.

Einen wesentlichen Anteil an der Höhe der Handelsgewinne hat das Ausmaß der Verflechtung über die Wertschöpfungsketten und somit der Handel mit Vor- und Zwischenprodukten. Dies gilt auch für Österreich und dessen enge Verflechtung mit der Region Ost-Mitteleuropa (*Factory Europe*).² Die kostengünstigen Zulieferungen festigten und festigten die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Produzenten im Wettbewerb mit anderen Industrieländern auf den Weltmärkten. Österreich profitierte nach der Ostöffnung von einem Startvorteil, der jedoch mit dem Aufholen anderer Länder an Bedeutung verliert. Schätzungen

² Der Anteil der ausländischen Wertschöpfung an den österreichischen Gesamtexporten (*Rückwärtsverflechtung*) erreichte laut letztverfügbarem Wert in der OECD Trade in Value-Added Datenbank im Jahr 2020 29,6 %; 1995 lag dieser bei 19,5 %. Der Anteil der heimischen Wertschöpfung an den Exporten der Handelspartner (*Vorwärtsverflechtung*) lag 2020 bei 22,2 % (1995: 19,5 %).

von Eppinger et al. (2021) verdeutlichen die Wichtigkeit internationaler Wertschöpfungsketten für das Wirtschaftswachstum. Diese zeigen, dass eine vollständige Entkoppelung von globalen Lieferverflechtungen das österreichische Realeinkommen um 18,5 % senken würde, während eine Entkoppelung der EU von globalen Lieferketten unter Beibehaltung interner EU-Verflechtungen einen Verlust von nur 4,5 % bedeuten würde. Der geringere Verlust im zweiten Szenario unterstreicht die zentrale Bedeutung europäischer Lieferverflechtungen für die österreichische Industrie.

2. Weitere Exporterfolge unter erschwerten Rahmenbedingungen sichern

Österreich wird als kleine offene Volkswirtschaft weiterhin von einer starken Integration in die Weltwirtschaft und in die EU abhängig bleiben, dies aber unter deutlich erschwerten Bedingungen. Multiple Krisen der vergangenen Jahre durch die COVID-19-Pandemie, den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine und wachsende geopolitische Rivalitäten der großen Wirtschaftsmächte erschweren die Rahmenbedingungen für weitere Exporterfolge und Internationalisierungsgewinne. Der wachsende Protektionismus und die zunehmende Instrumentalisierung der Handelspolitik zur Durchsetzung machtpolitischer Interessen stellen die regelbasierte multilaterale Handelsordnung im Rahmen der Welthandelsorganisation (WTO) vor große Herausforderungen. Diese Entwicklungen haben nicht nur unmittelbare Auswirkungen auf den Welthandel und die heimische Außenwirtschaft, sondern haben auch die Risikobewertung hinsichtlich der Versorgungssicherheit mit kritischen Produkten und Rohstoffen sowie der Abhängigkeit von einzelnen Lieferanten (Lieferländern) verändert. Fragen der wirtschaftlichen Souveränität und strategischen Autonomie wurden und werden aufgeworfen und fanden Eingang in die Zieldefinitionen der gemeinsamen Handelspolitik (European Commission, 2021). Gleichzeitig steigt nach Jahrzehnten erfolgreicher Erweiterung und Vertiefung die Skepsis einzelner Mitgliedsstaaten gegenüber der EU und mit dem Brexit kehrte sich der Integrationsprozess zum ersten Mal um. Überlagert werden diese Entwicklungen durch die Megatrends der Digitalisierung und der grünen Transformation, die ebenfalls große strukturelle Anpassungen in der Weltwirtschaft, der EU und Österreich hervorrufen.

Damit sind die Herausforderungen für die österreichische Außenwirtschaft vielfältig und erheblich,

zumal auch zusätzliche Vorteile aus den anfänglich beachtlichen Erfolgen aus der österreichischen Ostexpansion und *nahen Globalisierung* immer schwerer zu realisieren sind. Darüber hinaus basieren die bisherigen Exporterfolge vorwiegend auf Spezialisierungsvorteilen (Alleinstellungsmerkmalen der Produkte innerhalb bestehender Industrien – *Nischen*) und kaum auf einer Verbreiterung des Warenkorbes oder einen Strukturwandel durch Verschiebung zwischen Industrien. Diese Strategie des *Stärken Stärkens* kann aber auf lange Sicht strukturverhärtend wirken (Reinstaller und Friesenbichler, 2020). Weitere Anstrengungen sind daher notwendig, um den Strukturwandel hin zu wissensintensiven, zukunftsorientierten Branchen zu fördern und die besonders ausgeprägten Wettbewerbsnachteile Österreichs bei digitalen Technologien zu verringern (Wolfmayr, 2023).

Im neuen, stark protektionistisch geprägten handelspolitischen Umfeld spielt die Stärkung, Weiterentwicklung und vollständige Ausschöpfung der Vorteile des EU-Binnenmarktes sowie der Ausbau des Freihandelsnetzwerks der EU eine zentrale Rolle. Davon kann auch die österreichische Exportwirtschaft erheblich profitieren.

3. Potenziale des europäischen Binnenmarktes

Trotz bedeutender Fortschritte bei der Integration der EU-Mitgliedsländer und der daraus resultierenden Vorteile bestehen weiterhin erhebliche Mängel bei der vollständigen Umsetzung des Binnenmarktes. Diese Defizite ergeben sich aus administrativen Hürden, Zugangsbeschränkungen und unterschiedlichen Regulierungsansätzen sowie aus unzureichender Harmonisierung technischer Vorschriften und mangelhafter Umsetzung von EU-Richtlinien. Die ungenutzten wirtschaftlichen Potenziale schmälern die wirtschaftliche Stärke und damit auch die handelspolitische Durchsetzungskraft der EU.

Santamaria et al. (2020) errechnen, dass das Handelspotenzial des europäischen Binnenmarktes nur zu 17,5 % ausgeschöpft ist. Wolfmayr et al. (2019) analysieren, dass eine vertiefte Integration durch die Harmonisierung technischer Vorschriften und eine bessere Umsetzung von Binnenmarktvorschriften den Intra-EU-Warenhandel um bis zu 7,6 % und das Realeinkommen im EU-Durchschnitt um bis zu 0,5 % erhöhen könnte. Für Österreich bedeutet dies eine mögliche Steigerung des Warenhandels um bis zu 5 % und des Realeinkommens um bis zu 0,5 %.

Im Dienstleistungshandel spielt die Umsetzung der Dienstleistungsrichtlinie (DL-RL) eine bedeutende Rolle. Sie ist im Juni 2006 in Kraft getreten und wurde bis 2010 in den meisten EU-Ländern rechtlich umgesetzt. Die praktische Umsetzung und die Beseitigung von Hemmnissen erfolgten schleppend und äußerst uneinheitlich, obwohl die Dienstleistungsrichtlinie für alle einbezogenen Sektoren gleichermaßen gilt und die Umsetzungsfrist für alle Länder einheitlich festgelegt wurde (Baldwin und Wyplosz, 2019). Eine starke Verbesserung bei der Einhaltung und Umsetzung der Regeln der DL-RL (alle EU-Mitgliedsstaaten erhöhen ihre Reformanstrengungen auf das Niveau der Gruppe der besten Reformländer) könnte zusätzliche Intra-EU-Dienstleistungsexporte von 9,5 % generieren (Wolfmayr und Pfaffermayr, 2022). Das reale Einkommen Österreichs könnte als Folge davon um 0,2 % bis 0,4 % erhöht werden.

4. Verstärkte Expansion in Märkte mit EU-Präferenzabkommen

Ein regelbasiertes Welthandelssystem ist für kleine offene Volkswirtschaften von besonderer Bedeutung. Die tiefgreifenden Veränderungen der außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen setzen dieses System zunehmend unter Druck. In dieser Situation gewinnt das Freihandelsnetzwerk der EU an Bedeutung und trägt zur Sicherstellung der Einhaltung handelspolitischer Vereinbarungen bei. Zahlreiche Studien zu EU-Freihandelsabkommen belegen zudem die positiven Auswirkungen auf Handel und Wohlfahrt, auch für Österreich.³

Die EU verfügt über ein weit verzweigtes Netzwerk an präferenziellen Handelsabkommen (Preferential Trade Agreements, PTA). Weltweit gibt es derzeit 373 bilaterale oder plurilaterale Handelsabkommen, an denen die EU derzeit mit 46 Abkommen beteiligt ist und die insgesamt 77 Handelspartner umfassen. Seit 2006 treten jährlich ein bis zwei neue EU-Abkommen in Kraft, wobei der Umfang und die Tiefe zunehmen, um dem modernen Handel gerecht zu werden. Freihandelsabkommen der ersten Generation (*PTA-traditionell*)

fokussierten vor allem auf den Zollabbau und wurden meist vor 2006 abgeschlossen. Moderne Abkommen der zweiten Generation (*PTA-modern*) umfassen neben dem Warenhandel auch Dienstleistungen, Investitionen, E-Commerce und Standards zu Menschenrechten und Umwelt. Ein erstes umfassendes Abkommen dieser Art wurde 2011 mit Südkorea abgeschlossen, und seitdem sind 19 weitere in Kraft getreten, während weitere fünf verhandelt werden.⁴

Österreich liegt in der Nutzung von Freihandelsabkommen hinter vergleichbaren europäischen Ländern mit ähnlicher Größe, ähnlichem Entwicklungsniveau und hoher Innovationskraft (*Innovationsländer*) zurück.⁵ Dies zeigt sich nicht nur in der geringeren Handelsverflechtung mit Ländern des EU-Freihandelsnetzwerks der neuen Generation, sondern auch in den deutlich niedrigeren Marktanteilen in den Exportmärkten mit modernen und umfassenden präferenziellen Handelsabkommen. Für Länder, mit denen die EU derzeit verhandelt oder Verhandlungen zu einem PTA abgeschlossen hat, das aber noch nicht in Kraft getreten ist, wie etwa das EU-Mercosur-Abkommen (Abbildung 2), gilt dies ebenso. Die wichtigsten Zielmärkte österreichischer Exporte liegen immer noch im deutschsprachigen Raum und in der EU. Die günstigeren Rahmenbedingungen durch EU-Freihandelsabkommen könnten die Diversifizierung der Exportmärkte erheblich fördern.

Ein Blick auf die Anteile der Ländergruppen, die über präferenzielle Handelsabkommen mit der EU verbunden sind am Welt-Bruttoinlandsprodukt, verdeutlicht das erhebliche außenwirtschaftliche Potenzial, insbesondere bei Ländern, mit denen die EU moderne PTAs abgeschlossen hat oder derzeit verhandelt (Abbildung 3). Diese Länder trugen im Jahr 2023 mit 25,1 % mehr zur globalen Wirtschaftsleistung bei als die EU (17,5 %).

Berechnungen des International Trade Centers (ITC) zum Exportpotenzial zeigen, dass Australien und Indien unter den Ländern, die derzeit mit der EU über ein modernes Abkommen verhandeln, besonders interessante Märkte für Österreich darstellen (vgl. Abbildung 4).⁶ Darüber hinaus zählen die USA, China,

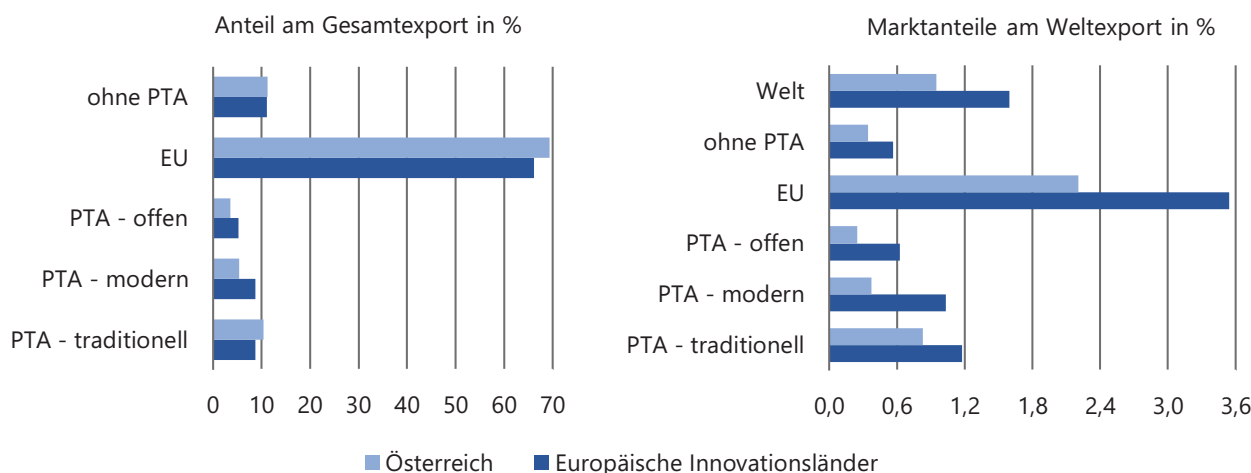
³ Zu diesen Studien zählen z.B. Copenhagen Economics (2016), Reinstaller et al. (2016), Breuss (2017), Felbermayr et al. (2015, 2019), European Commission (2019), Grubler et al. (2020), Christen und Mahlkow (2024).

⁴ https://policy.trade.ec.europa.eu/eu-trade-relationships-country-and-region/negotiations-and-agreements_en. Abgerufen am 10. Februar 2025.

⁵ Es handelt sich dabei um fünf europäische Vergleichsländer, die im europäischen Innovation Union Scoreboard (Stand 2023) als *Spitzennationen* klassifiziert wurden: Belgien, Dänemark, Finnland, Niederlande und Schweden.

⁶ Potenzialmärkte wurden auf Basis von Analysen des International Trade Center (ITC) zum Exportpotenzial mit Stand Jänner 2025 abgegrenzt. Das Exportpotenzial eines Landes mit unterschiedlichen Handelspartnern wird vom ITC auf Basis folgender Faktoren berechnet: Angebot des Exportlandes sowie dessen Veränderungen, Nachfrage im Zielmarkt und dessen Dynamik, Marktzugangsbedingungen, geographische Komponenten (z.B. Distanz, verfügbares Land). Eine detaillierte Darstellung der Methodik und ein Datendownload sind unter folgendem Link verfügbar: <https://exportpotential.intracen.org/en/>. Abgerufen am 10. Februar 2025. Potenzielle Verschlechterungen der Marktzugangsbedingungen durch eine restriktive Handelspolitik der USA unter Trump sind nicht berücksichtigt.

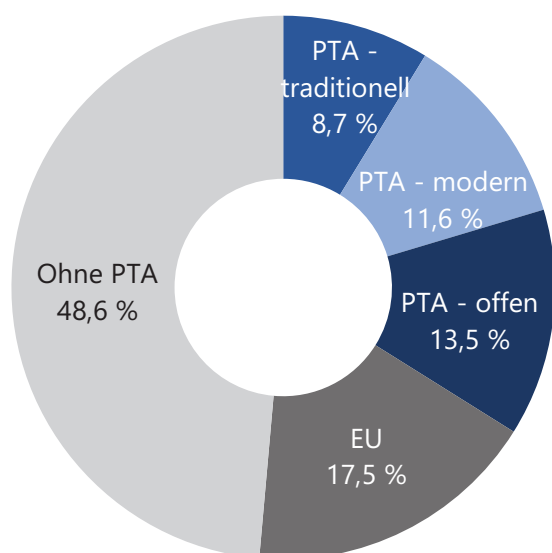
Abbildung 2. Bedeutung von Präferenzabkommen der EU für Österreichs Export im Vergleich zu europäischen Innovationsländern, 2023.



Anmerkung: PTA - offen inkludieren PTA in Verhandlung sowie PTA, deren Verhandlung abgeschlossen ist, aber die noch nicht in Kraft sind. Europäische Innovationsländer umfassen Belgien, Dänemark, Finnland, Niederlande und Schweden. Quellen: IWF, DOTS.

Kanada, Japan, Südkorea, die Türkei, Mexiko aber auch Brasilien zu den zehn Exportmärkten außerhalb Westeuropas mit den größten ungenutzten Potenzialen für österreichische Exporte. Der Außenhandel mit den meisten dieser Länder wird bereits durch

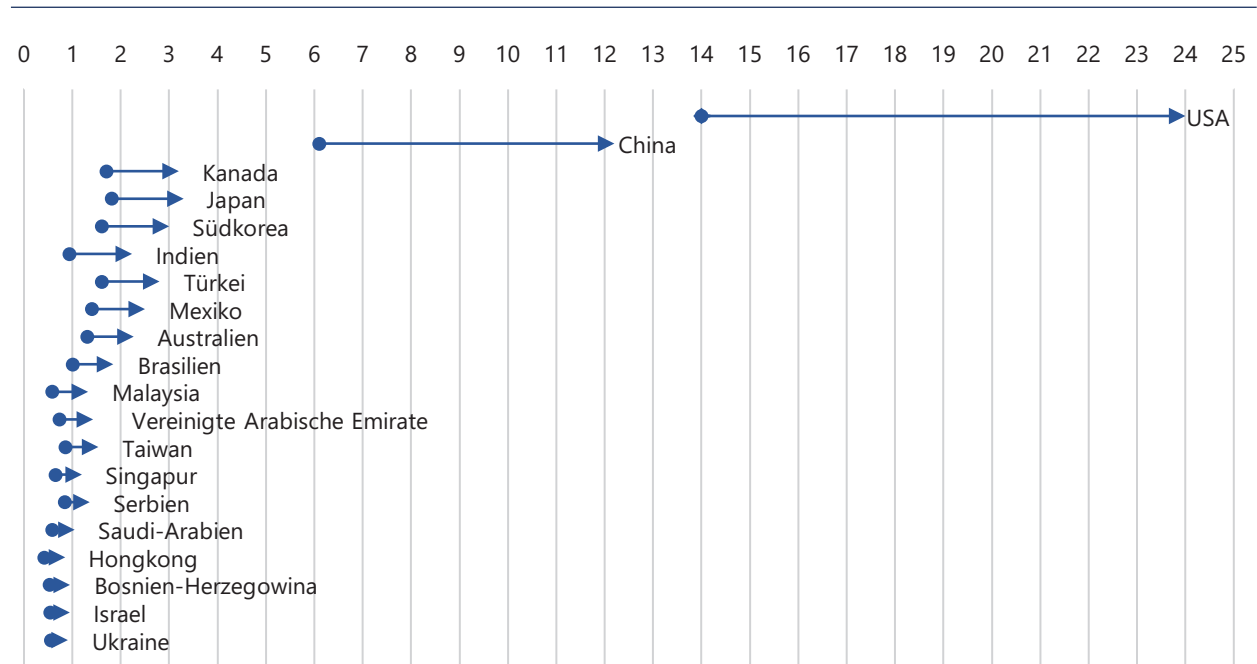
Abbildung 3. Marktpotenzial - Anteile am Welt-BIP von Ländern, die mit der EU über Präferenzabkommen verbunden sind.



Quellen: Weltbank, WDI.

präferenzielle Handelsabkommen geregelt (Kanada, Japan, Südkorea, Mexiko und Türkei). Die Verhandlungen zur Modernisierung des präferenziellen Handelsabkommens mit Mexiko wurden am 17. Jänner 2025 abgeschlossen. Eine weitere wirtschaftliche Annäherung der EU und der Türkei durch eine modernisierte und vertiefte Zollunion wird regelmäßig diskutiert. Der Warenaußenhandel mit Ländern ohne PTA wird vor allem von den USA und China dominiert, die die Liste der Länder mit hohem Exportpotenzial für Österreich anführen. Zusätzlich könnten erfolgreiche Verhandlungen und Abschlüsse von präferenziellen Handelsabkommen mit Brasilien (und damit auch mit dem MERCOSUR) sowie Malaysia für Österreich von besonderem Interesse sein.

Eine Diversifizierung der Exportmärkte würde nicht nur die Exportpotenziale besser ausschöpfen, sondern auch den Weg für notwendige strategische Kooperationen für die Beschaffung und Importdiversifizierung der Beschaffungsmärkte für kritische Rohstoffe, Produkte oder Energie ebnen. Viele der Potenzialmärkte werden als Beschaffungsmärkte für kritische Rohstoffe immer relevanter und können Österreich in der Diversifizierung der Wertschöpfungsketten unterstützen. Die Berechnungen des ITC zeigen jedoch auch, dass die EU vor allem mit China in vielen Teilen der Welt in Konkurrenz um die Ausschöpfung weiterer Potenziale treten wird.

Abbildung 4. Märkte außerhalb Westeuropas mit den höchsten Exportpotenzialen für Österreich.

Anmerkung: Ohne EU und Westeuropa (EFTA und Vereinigtes Königreich). Der Punkt zeigt die tatsächlichen Exporte im Durchschnitt der Jahre 2019 bis 2023, die Pfeilspitze die jeweils möglichen zusätzlichen Exportpotenziale.
Quelle: ITC.

5. Fazit

Der Beitrag zeigt die entscheidende Rolle des Außenhandels für das Wirtschaftswachstum Österreichs auf. Der Außenhandel hat durch Effizienzgewinne, technologische Innovationen und die Integration in globale Wertschöpfungsketten maßgeblich zur wirtschaftlichen Entwicklung beigetragen. Österreich profitierte überdurchschnittlich von Handelsliberalisierungseffekten im Vergleich zu anderen EU-Ländern. Die europäische Integration, insbesondere die Verflechtung mit

Ost-Mitteleuropa, hat zu bedeutenden Handelsgewinnen geführt, und die Internationalisierung der heimischen Wirtschaft entscheidend vorangetrieben.

Angesichts globaler Herausforderungen wie wachsendem Protektionismus und geopolitischen Spannungen bleibt die Stärkung des EU-Binnenmarktes und die Nutzung von Freihandelsabkommen essenziell. Österreich sollte seine Exportmärkte diversifizieren, um ungenutzte Potenziale besser auszuschöpfen und strategische Kooperationen zu fördern.

Referenzen

- Badinger, H. (2007). Market size, trade, competition and productivity: evidence from OECD manufacturing industries. *Applied Economics*, 39(17), S. 2143–2157.
- Baldwin, R. E. & Wyplosz, C. (2019). *The Economics of European Integration*, (6th edition). New York: McGraw Hill.
- Breuss, F. (2017). A Macroeconomic Model of CETA's Impact on Austria. *WIFO Working Papers*, 532.
- Breuss, F. (2018). 100 Jahre österreichische Wirtschaft. *WIFO Working Papers*, 570.
- Christen, E., Mahlkow, H. (2024). Analyse der Effekte der EU-Handelsabkommen mit Australien und Neuseeland. *FIW Studien*, 2024-11.
- Coe, D. & Helpman, E. (1995). International R&D Spillovers. *European Economic Review*, 39(5), S. 859–887.
- Copenhagen Economics (2016). *Impacts of EU trade agreements on the agricultural sector*. Luxemburg.
- Eppinger, P., Felbermayr, G., Krebs, O. & Kukharsky, B. (2021). Decoupling Global Value Chains. *CESifo Working Paper Series*, 9079.
- European Commission (2019). *Executive Summary of the Evaluation of the Implementation of the Free Trade Agreement between the European Union and its Member States, of the one part, and the Republic of Korea, of the other part*. SWD(2019) 102 final. Brüssel.

- European Commission (2021). *Report on Implementation and Enforcement of EU Trade Agreements*. COM(2021) 654 final. Brüssel.
- Felbermayr, G., Gröschl, J. & Heiland, I. (2022a). Complex Europe: Quantifying the cost of disintegration. *Journal of International Economics*, 138.
- Felbermayr, G., Gröschl, J. & Jung B. (2017). *Wohlfahrtseffekte der Handelsliberalisierung. Studie im Auftrag des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung*. München: IFO.
- Felbermayr, G., Heid, B., Larch, M. & Yalcin, E. (2015). Macroeconomic potentials of transatlantic free trade: a high resolution perspective for Europe and the world. *Economic Policy*, 30(83), S. 491–537.
- Felbermayr, G., Kimura, F., Okubo, T. & Steininger, M. (2019). Quantifying the EU Japan Economic Partnership Agreement. *Journal of the Japanese and International Economies*, 51, S. 110–128.
- Felbermayr, G., Wolfmayr, Y., Bärenthaler-Sieber, S., Böheim, M., Christen, E., Friesenbichler, K. S., Meinhart, B., Meyer, B., Pekanov, A. & Sinabell, F. (2022b). *Strategische Außenwirtschaftspolitik 2030 - Wie kann Österreich Geoökonomie Konzepte nützen?*. Wien: WIFO.
- Foster-McGregor, N., Pöschl, J. & Stehrer, R. (2017). The importance of absorptive capacities: productivity effects of international R&D spillovers through intermediate inputs. *Economics of Innovation and New Technology*, 26(8), S. 719–733.
- Grübler, J., Reiter, O. & Sinabell, F. (2020). EU und Mercosur - Auswirkungen eines Abbaus von Handelsschranken und Aspekte der Nachhaltigkeit. *WIFO-Monatsberichte*, 93(11), S. 845–858.
- Hauknes, J. & Knell, M. (2009). Embodied knowledge and sectoral linkages: An input-output approach to Embodied knowledge and sectoral linkages: An input-output approach to the interaction of high- and low-tech industries. *Research Policy*, 38(3), S. 459–469.
- Keller, W. (2002). Trade and the Transmission of Technology. *Journal of Economic Growth*, 7(1), S. 5–24.
- Mayer, T. & Ottaviano, G. I. P. (2007). The Happy Few: The Internationalization of European Firms. New Facts Based on Firm-Level Evidence. *Bruegel Blueprint*, 3.
- Reinstaller, A., Friesenbichler, K. S. (2020). *Better Exports - Technologie-, Qualitätsaspekte und Innovation des österreichischen Außenhandels im Kontext der Digitalisierung. FIW Studien*, 2020-09.
- Reinstaller, A., Christen, E., Oberhofer, H. & Reschenhofer, P. (2016). *Eine Analyse der Wettbewerbsfähigkeit Österreichs im bilateralen Handel mit den USA (TTIP)*. Wien: WIFO.
- Santamaria, M. A., Ventura, J. & Yeşilbayraktar, U. (2020). Borders within Europe. *NBER Working Paper*, 28301.
- Stehrer, R. & Dachs, B. (2022). A snapshot of characteristics and dynamics of Austrian exporting firms. *FIW Studien*, 2022-07.
- Wolfmayr, Y. (2023). Teilstudie 2: Bewertung der Performance Österreichs in Bezug auf volkswirtschaftliche Zielsetzungen der Außenwirtschaftsstrategie. In F. Weinberger (EWC) & Y. Wolfmayr (WIFO), *Außenwirtschaftsstrategie. Endbericht zum Monitoring der Außenwirtschaftsstrategie*. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, Wien: WIFO.
- Wolfmayr, Y. & Pfaffermayr, M. (2022). The EU Services Directive: Untapped Potentials of Trade in Services. *FIW Studien*, 2022-07.
- Wolfmayr, Y., Christen, E. & Pfaffermayr, M. (2013). Pattern, Determinants and Dynamics of Austrian Service Exports - A Firm-level Analysis. *FIW Studien*, 2013-06.

DOI:10.2478/wpbl-2025-0007 • WPBl • Heft 1 • 2025 • 19–25
JEL Codes: F13, F15, F60

Economic Growth and Foreign Trade: Opportunities in the EU Internal Market and in High-Potential Markets

Over the past 20 years, foreign trade has significantly contributed to Austria's economic growth. Foreign trade promotes efficiency gains, structural change, and technological innovations, while imports enhance competition and increase product variety. Austria achieves substantial real income gains through trade liberalization, which exceed the average of comparable EU countries. European integration, particularly through value chains linkages, plays a crucial role in these successes. In the face of global challenges and rising protectionism, strengthening the EU single market and better utilizing EU's free trade agreements with new potential markets remain central to Austria's economic future.